

Folkmusik zum Entspannen und Träumen

Máire Breatnach und Thomas Loeffke harmonierten bei ihrem Auftritt im Feuerschlösschen

BAD HONNEF. Das kam von Herzen und traf mitten ins Herz. Nachdem die südafrikanischen „Sons of Settlers“ erst vor wenigen Wochen das Weinhaus Steinbach gerockt hatten, legte nun das Duo aus Máire Breatnach und Thomas Loeffke bei der jüngsten Ausgabe von Folk im Feuerschlösschen eine willkommene Verschnaufpause ein. Das war Celtic Folk in Reinform: zart, feinfühlig, voller Emotion und sogar mit einem Hauch von Mystik. Breatnach und Loeffke erwiesen sich als eingespieltes Team – und wenn die irische Folk-Liebe auf deutschen Perfektionismus trifft, ist das Resultat hochwertiger Entspannungsfolk zum Augenschließen und Träumen.

Die Irin und der Deutsche harmonierten brillant. Kein Wunder, schließlich sind beide trotz ihres zurückhaltenden Musiker-von-nebenan-Charmes absolute Profis. Máire Breatnach, bekannt als virtuose Geigerin und Komponistin, ist an zahlreichen wichtigen iri-



Profis ihres Fachs: Máire Breatnach und Thomas Loeffke gaben in Bad Honnef eine beeindruckende Kostprobe ihres Könnens. FOTO: FRANK HOMANN

sehen Produktionen der vergangenen Jahre beteiligt gewesen, ob auf Geige, Viola, Whistle, Piano, Keyboard oder Gitarre, ob als Arrangeurin, Studiomusikerin, Produzentin oder Filmmusik-Komponistin. Auch Thomas Loeffke hat

eine eindrucksvolle Vita vorzuweisen: Nachdem er mit 15 Jahren als Zuschauer den Zauber des Harfenspiels aus nächster Nähe miterlebte, lernte er zunächst bei Irlands führenden Harfenistinnen, darunter Máire Ní Chathasaigh

und Helen Davies, um anschließend selbst mit mehreren preisgekrönten Tourneen durch die Lande zu ziehen.

Als Duo sind die beiden bereits seit mehr als einem Jahrzehnt unterwegs. Breatnach an der Geige und Loeffke an der Harfe, das war ein echter Ohrenschaus. Denn diese beiden machten nicht bloß Musik, sondern dichteten Klangpoesie – sehnsuchtsvoll, ruhig und träumerisch. Der Wildromantik der irischen Natur widmeten sie sich auf so zauberhaft sanfte Weise, dass der Geist der Grünen Insel förmlich durchs Feuerschlösschen schwebte. Wer genießen wollte, schloss die Augen und erlebte das sinnliche Kopfkino, welches jedes Stück aufs Neue entfachte: Da war etwa „The Snowy Birch Trees“, eine wehmütige Liebeserklärung an die Besinnlichkeit der winterlichen Schönheit, deren sanft perlendes Harfenspiel wie Schneeflockenrieseln anmutete. Oder das schwelgerisch-melancholische

„Fand“ zu Ehren der zahlreichen Liebespaare der keltischen Mythologie, oder aber „Walter's Song“, gewidmet Breatnachs verstorbenem Vater, mit seinem bitter-süßen Duett von Trauer und Optimismus.

Das Publikum, zahlreich erschienen, träumte. Es war Musik ganz ohne Eile, stattdessen ruhig und gelassen, ein geruhsamer Streifzug durch idyllische Klanglandschaften und die Fülle der irischen Instrumentalmusik. Es tat gut, sich einmal völlig entspannt zurücklehnen zu können und einfach in der Musik zu versinken. Als Feuerschlösschen-Stammgast ist man schließlich furiose, teils gaschweißtreibende Konzerte zu Genüge gewohnt. Dieses Konzert war keins von beidem: Máire Breatnach und Thomas Loeffkes Auftritt war nicht im besten Sinne erschöpfend, sondern vielmehr eine Gelegenheit zum Auftanken – und entpuppte sich gerade deshalb als echter Geheimtipp. *gru*

„General-Anzeiger“ (Bonn), 30.10.2015